

# Leistungsbeurteilung und schulische Noten: Zur Verteidigung eines notwendigen Übels

Prof. Dr. Roland Reichenbach, Universität Zürich

## Schule, eine vielfältige «Anstalt» ...

- Eingliederungsanstalt (Sozialisationsinstanz)
- Legitimationsanstalt (Instanz politischer Integration)
- Bildungsanstalt (Personalisationsinstanz)
- Ausbildungsanstalt (**Qualifikationsinstanz**)
- Ausleseanstalt (**Selektionsinstanz** / Allokation / soziale Reproduktion)
- Wirtschaftliche Anstalt (ökonomische Institution)
- Verwaltungseinrichtung (administrative Institution)
- Verselbständigte und selbständige Anstalt (autozentrische und autonome Institution)
- Zwangsanstalt
- Aufbewahrungsanstalt

# Vormodernes pädagogisches Denken

Ein klares Votum für „**ständische Erziehung**“ von *Philipp Emanuel von Fellenberg*, dem Begründer der „Armen-Erziehungsanstalt in Hofwil“, im Jahre 1813:

„(... wir finden) keinen einzigen haltbaren Grund, weswegen wir das jedem Stande zugetheilte Loos nicht auch in der Wahl des Erziehungs- und Bildungsganges respektieren sollten, der den Bedürfnissen des gegebenen Standes am besten zu entsprechen vermag“ (Fellenberg 1813, S. 64f., zit. n. Rhyn 1999, S. 41).

„**Radikalste Form der Selektion**“: auf soziale Schichten zugeschnittene Schulen, deren „Sinn“ – unabhängig des Lernerfolgs der Individuen – in der **Reproduktion der sozialen Verhältnisse** liegt (Rhyn ebd.).

# Historische Wurzeln des (CH-) Bildungssystems

- **Aufklärung** und **Französische Revolution**: Etablierung der bürgerlichen Gesellschaft (Emanzipation gegen die aristokratische und klerikale Macht)
- Entscheidend:
  - **Öffentlichkeit** / öffentliche Auseinandersetzung
  - Kampf um **Pressefreiheit**
  - Durchsetzung des rationalen, überprüfbaren **Wissens** (vgl. Rhy 1997)
- Forderung nach öffentlich-rechtlicher Schule = Opposition gg. herrschende Machtverteilung zw. Aristokratie und Kirche.
- Schweiz zur Zeit der **Helvetischen Republik** (1798-1803), Begründung der „Staatlichkeit der Schule“ (Johannes Schulthess 1798, S. 6) durch
  - **Demokratie**
  - Allgemeine **Bürgerrechte**
  - Ideale der frz. Revolution: **Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit**

# Staatlichkeit der Schule

- Staatlichkeit der Schule vermittelt „zwischen der **Gleichheit** der Bürger:innen und der **Ungleichheit** der Menschen sowie der Ungleichheit ihrer Mittel“ (Rhyn 1999, S. 43)
- Gegen die Gefahr, dass die Staatsschule „politisch angepasste Bürger:innen“ präferiert und produziert und „damit die Freiheit erneut“ beschneidet, „darf sich der Staat nicht eigenmächtig in die innerschulischen Angelegenheiten einmischen“ (ebd.).
- Vielmehr soll die Schule **öffentlich kontrolliert** werden (historisch und in unterschiedlicher Form bis heute: „Erziehungsräte“)
- „Die Vorstellung, dass Erziehung und Bildung nicht nach ständischen und religiösen Gesichtspunkten zu verfahren habe, wurde von **Philipp Albert Stapfer**, dem Minister für Künste und Wissenschaften der **Helvetischen Republik** durchgesetzt“ (ebd.)
- Im „Erziehungsplan“ von **1799** entwirft **Stapfer** – in seiner Auseinandersetzung mit (Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis de) **Condorcet** – die **Grundstrukturen der modernen Schule**, wie sie bis heute besteht: (1) Bürgerschule (später: „Primarschule“), (2) Berufsbildung/Gymnasium und (3) Wissenschaftliche Akademie (später: Universität).

## Nicht Kirche und Glauben, sondern Wissen und Können

- **Gesetz über die öffentlichen Primarschulen der Republik Bern 1835**: Volksschule für Mädchen und Knaben
- **Zugang zum Gymnasium über schulische Leistungen** = eine der „wichtigsten liberalen, demokratischen Errungenschaften bei der Neugestaltung des bernischen Schulsystems“ (Rhyn 1999, S. 44)
- Noch 1823 wurde das **Gymnasium als Schule für privilegierte Schichten** verstanden („Der Eintritt wird nur solchen Knaben gestattet, die nach Stand, Beruf oder Vermögen ihrer Eltern auf eine gebildete Erziehung Anspruch machen können“ (nach Feller 1935, z. n. Ryhn ebd.))
- Auswahlverfahren aufgrund von individuellen Leistungen im Bereich des Wissens und Könnens macht(e) **soziale Mobilität** möglich (wenn auch vielleicht nicht wahrscheinlich)

# Merkmale der demokratischen Schule

- *Schulische Meritokratie* („*meritum*“ lat. = Verdienst; „*kratein*“ gr. = herrschen) ist das (zunächst!) einzige Verfahren im Rahmen von Selektionsentscheidungen, das demokratischen Kriterien entspricht (nicht ständische Zugehörigkeit, Geschlecht, Ethnie, Religion oder gesellschaftliche Position u.a. ...)
- *Allgemeine und unentgeltliche Schulpflicht*
- Zugesprochene Kompetenz, gesellschaftliche Aufstiegschancen aufgrund individueller Leistungen und *Qualifikationen* zu verteilen
- Grundlage ist das *curricular vermittelte Wissen* (nicht Ideologie, Weltanschauung, Religion, Mystik o.a. ...)
- Dieses Wissen ist (wissenschaftlich) „*objektiviert*“: es kann überprüft, revidiert und erneuert werden
- *Leistungsbeurteilungen* sind grundsätzlich *transparent* und *rekursfähig* zu gestalten

# Daher ...

... sind die „**Funktion, Struktur und Inhalt** einer demokratischen Schule (...) **nicht beliebig**, sie kann sich deshalb auch nicht einfach auf Interessen, Vorlieben und Vergnüglichkeiten der Schülerinnen und Schüler einlassen. **Schule wird sich deshalb immer vom Alltag unterscheiden**“ (Ryhn a.a.O., S. 45; vgl. Prange 1995).

„Lebensnähe“ als didaktisches Prinzip?

Doppeldeutigkeit:

Noten haben eine **didaktische** (pädagogische) und eine **institutionelle** Funktion:

- didaktisch: **Förderung** der Schüler:innen
- institutionell: **Selektion**

Diese Funktionen werden von den Lehrpersonen übernommen und verantwortet.

„Mit der Vernachlässigung der vergleichenden Leistungsbeurteilung gibt die Schule eine ihrer demokratischen Legitimationen auf“ (Ryhn a.a.O., S. 48).

Unzufriedene „Nutzer:innen“?

„Die gesamte Institution erlebt heute einen allmählichen Wandel hin zu einer Dienstleistungslogik. Doch wenn die Qualität einer **Dienstleistung** an der **Zufriedenheit ihrer Nutzer** gemessen wird, so wird die einer **Institution** an ihrer Fähigkeit gemessen, **Werte zu verkörpern**. Wer käme auf die Idee, die Qualität des Justizsystems an der Zufriedenheit der Prozessparteien zu bewerten?“

(Meirieu 2023, S. 22, Übersetzung R. R.).

# Schule ohne Noten?

Historisch eine **progressive Errungenschaft**, wird die Notengebung heute vor allem kritisiert!

Doch was sind demokratieverträgliche und gerechte **Alternativen**?

Das Argument der „**Alternativlosigkeit**“ mag schwach erscheinen, doch “it is the best we have“...

Was könnten **legitime Alternativen** für die Legitimation von Selektionsentscheidungen sein?  
Losentscheid? Intelligenzquotient? Vormoderne „Privilegien“ (wie soziale Schicht, Geschlecht, Religion, Ethnie...)?

...

Und wer – wenn nicht die Schule – soll die Leistungsbeurteilung übernehmen und verantworten?

**Private Assessment-Centers? Grossunternehmen? Banken? Politische Parteien?**

**Wirtschaftsverbände? Microsoft, Apple, KI?** Ist diesen „Akteuren“ in der Leistungsbeurteilung wirklich mehr zu trauen als den Lehrpersonen, welche die Kinder und Jugendlichen täglich unterrichten?

# Worte statt Zahlen? Oder ganz abschaffen?

- Wer sind die **Verlierer:innen bei einem vollständigen Verzicht auf schulische Selektion**? Die sozialen Unterschichten! Wer wird sich die teuren Privatschulen leisten können? Wer die Zusatzkurse?
- Mass higher education: „**Shadow education**“ und „**educational fever**“
- Noten in Elite-Universitäten ... (once you're in, you're in)
- Beispiel inflationäre Notengebung im ERC:  
1 = „non competitive“ / 2 = „very good“ / 3 = „excellent“ / 4 = „ground breaking“
- Die selektionsrelevante Beurteilung funktioniert, wie empirische Studien zeigen, keineswegs optimal! Doch es macht „**einen Unterschied, ob der soziale Aufstieg über schulische Leistungen prinzipiell möglich ist oder nicht**“ (Rhyn 1999, S. 49).
- „Wenn Schulen (...) auf Beurteilung des Lernerfolgs der Schülerinnen und Schüler sowie auf eine diesbezügliche **Selektion verzichten**, werden die **sozialen Verhältnisse verstärkt reproduziert**“ (ebd.)

# Vor- und Nachteile institutionalisierter Unterrichtung

## *Vorteile:*

1. Die Sicherung der Langfristigkeit, Systematik und Kumulativität des Lernens;
2. Reflexionsniveau;
3. Zusammenhang von Bildung und Demokratie.

## *Nachteile:*

1. Schulisches Lernen ist (meist) aus dem Alltagszusammenhang herausgelöst;
2. Die Herstellung von Motivation bzw. persönlicher Bedeutsamkeit ist unsicher

# Pädagogischer Realismus

## *These:*

„**Die Schule ist nur bedingt eine pädagogische Institution** – sie wird von gesellschaftlichen Kräften geprägt, die dem pädagogischen Ethos teilweise widersprechen, ohne dass die Widersprüche aufgelöst werden könnten. Zum pädagogischen Sinn der Schule gehört u.a. die Förderung des Gemeinsinns und – noch fundamentaler – der Zivilität“ (Reichenbach 2013).

## *Faktum:*

Leistung und Noten korrelieren (positiv), aber («natürlich») nicht «perfekt» (Korrelationskoeffizient 1.0), hingegen zumindest positiv ( $r > 0$ ) ...

Beispiel: Bei **gleicher Leistung** im Fach Deutsch erhalten **Knaben** (in einer CH-Studie, vgl. Moser & Rhyn 1996) 0,18 tiefere Notenpunkte, **fremdsprachige** Kinder 0,2 tiefere Notenpunkte und Kinder aus der **Unterschicht** 0,13 tiefere Notenpunkte. Scheint gering zu sein, doch bei gleicher Leistung ist die Note «eines fremdsprachigen Schülers aus der Unterschicht (...) im Vergleich zur deutschsprachigen Schülerin aus der Mittel- oder Oberschicht bereits eine halbe Note tiefer...»

## Die Idee der Chancengleichheit im Dienst der Ungleichheit?

- Die politische Gewährung „gleicher Chancen“ (etwa einen höheren Bildungsabschluss zu erreichen) ist im institutionellen und systemischen Kontext weniger eine moralisch-politische Utopie als vielmehr eine reale **Legitimationsstrategie**, um **ungleiche Zielerreichung** als **gesellschaftlich akzeptabel** (und vielleicht auch notwendig) erscheinen zu lassen (vgl. Heid 1988).
- Jedenfalls steht das Bildungssystem mit seiner gesellschaftlich notwendigen Funktion der Selektion nicht im Dienst der Gleichheit, sondern der **Schaffung von ungleichen Zukunftschancen** (vgl. Fend 1980): Am Ende der obligatorischen Schulzeit sollen nicht alle Abgängerinnen und Abgänger über die gleichen Berechtigungen zu höherer Bildung verfügen (wenngleich auch die Formel „Kein Abschluss ohne Anschluss“ faktisch realisiert sein mag).

## Ein problematischer „Diskurs“

- Chancengerechtigkeit und sogar Chancengleichheit zu fordern, ist nicht deshalb naiv, weil deren Realisierung unwahrscheinlich oder sogar unmöglich ist, sondern weil die Konsequenzen der Realisierung dieser Ideale nicht ohne ethische Problematik sind!
- Das Ideal der Chancengleichheit hat allein die Funktion, individuell ungleiche Zukunftschancen zu legitimieren (Heid 1988). Dennoch ist es als regulatives Ideal in demokratischen Lebensverhältnissen nicht hintergebar.
- Darin zeigt sich – einmal mehr – die aporetische Struktur «moralischer Demokratie». Doch moderne Politik scheint sich der anti-tragischen Zuversicht verschreiben zu müssen oder wollen: die Dialektik des Ethischen hat darin keinen Platz...

## Gerechte Bewertung schulischer Leistungen?

- Kristallisationspunkt: **Verlässlichkeit / Güte der Notengebung** betreffend Leistungsbeurteilung (als zentrale Aufgabe des Bildungssystems)
- Sozial- und bildungswissenschaftlich gut dokumentiert sind **Verzerrungseffekte** (vielleicht am gravierendsten: der *Referenzgruppenfehler*; vgl. Kronig 2007, Ingenkamp 1971).
- Da sich das Leistungsspektrum zwischen den Schulklassen und Bildungsorten wesentlich unterscheidet, verlieren die Noten «ausserhalb des Klassenzimmers ihre Zuverlässigkeit und ihre Gültigkeit» (Kronig 2009, S. 2)
- «Für mehr als 80 Prozent der Real- und Sekundarschüler gilt, dass es irgendwo in der Deutschschweiz ein Jahrgänger gibt, der in der Schule etwa gleich gut ist, aber den anderen Schultyp besucht» (S. 4)

## Bekannte Effekte verzerrter Beurteilung

- Erwartungseffekte
- Halo-Effekte
- Reihungs- und Kontrasteffekte
- Beurteilungstendenzen
- Beobachtungsmängel
- Erinnerungsfehler (vgl. z.B. Helmke 2009)
- **Fazit:** «Eine Note verliert ausserhalb des Klassenzimmers ihre Zuverlässigkeit und ihre Gültigkeit» (Kronig 2007).

Die Schule ohne Noten muss einer ausgeheckt haben,  
der von alkoholfreiem Wein betrunken war.

Karl Kraus (1874 - 1936)

## Lösungen? Unterrichtsmodelle für heterogenen Schulklassen...

- Individualisierung des Unterrichts
- Lernziendifferenzierung
- Kooperatives Lernen
- Lernen am gemeinsamen Gegenstand
- Öffnung des Unterrichts – erweiterte Lehr- und Lernformen (vgl. Eckhardt 2010, Schneuwly 2013)

## Chancen / Probleme

- Individualisierender Unterricht (adaptiver UR)
  - Herkömmlicher «Frontalunterricht» ist vorteilhaft für leistungsschwächere (und/oder problembehaftete) Schüler/innen
  - Schwierigkeiten sind vor allem methodischer Art: Klarheit der Zielvorgaben, Führung der Kinder bzw. Schüler/innen u.a.)
- Lernziendifferenzierung
  - Wer entscheidend über die Lernziele? (Erwartungseffekte)
  - Gefahr der Stigmatisierung (Konstruktion von Differenz) durch Sonderbehandlung
  - Hemmung von «zielgleichem Lernen»

Forts.

- (Sozial) Kooperatives Lernen
  - Fragen der Gruppenzusammensetzung (Dominanz- & Submissionstendenzen / group think)
  - Impliziter Ausschluss (Isolierung) weniger «sozial attraktiver» Kinder
- Offener Unterricht (z.B. Projekt)
  - In nicht leistungsbezogenen Bereichen leicht besser als herkömmlicher UR, in leistungsbezogenen Bereichen umgekehrt (ebenfalls nur leichte Unterschiede)
  - Schulleistungsschwache Schüler/innen müssen besonders beachtet werden (adaptierter UR)
- Erweiterte Lernformen
  - Mittelstarke und leistungsschwache Schüler/innen profitieren häufig nicht (z.B. Niggli & Kersten 1999)

## Orientierung(en)...

- Orientierung am Individuum versus Gemeinschaftsorientierung
- Entwicklungsorientierung versus Sachorientierung
- Schülerorientierung / Schülerzentrierung / non-direktiver Unterricht versus Lehrpersonenorientierung / Lehrerzentrierung / direkter Unterricht

(Michael Eckhardt 2010, S. 145)

(in H.-U. Grunder & A. Gut [Hrsg.], Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Gesellschaft. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 133-150)